

NEUES LEBEN IST MÖGLICH

Predigt zur Osternacht 2017



Bild: Stefan Anzinger, 2016

Liebe Schwestern und Brüder!

wir feiern heute miteinander ein Ereignis, das so umstürzend ist, so revolutionär, so unfassbar, dass von jetzt an alles anders ist. Das Grab ist leer, der Tod ist besiegt. Einer ist zurückgekehrt und hat dadurch zugleich den Himmel aufgeschlossen für uns. Der Jubel der Kirche, der Jubel der Gläubigen ist grenzenlos, das Oster-Halleluja verstummt von jetzt an nicht mehr. Die Freude über dieses Ereignis lässt die Kirche 50 Tage lange, bis zum Pfingstfest nachklingen. Alles das kommt heute Nacht und in den nächsten Wochen in unseren Gottesdiensten zum Ausdruck. In immer neuen Erzählungen, Liedern, Hymnen, Freudengesängen.

Und wenn wir nun ganz ehrlich sind, liebe Schwestern und Brüder, dann stellt sich für uns, für jeden einzelnen von uns, die Frage: Wie sehr betrifft mich das persönlich? Ich stehe hier mit Ihnen in der österlichen Festgemeinschaft, wir beten, wir singen, wir hören das Evangelium - und es stellt sich die Frage: Wie sehr ist das hier tatsächlich auch meine Geschichte, meine eigene?

Liebe Schwestern und Brüder,
der Inhalt des Glaubens muss in jedem einzelnen von uns einen langen Weg zurücklegen. Den Weg vom Kopf ins Herz. Vom Gedachten und Gehörten hin zur lebendigen Überzeugung, die mein Leben bestimmt. Was ist der Unterschied zwischen beiden?

Bischof Stefan Oster von Passau gebrauchte dazu einmal folgenden Gedanken: Stellen sie sich vor sie sind von einem Hund angefallen und gebissen worden. Wenn nun ein Hund auf der anderen Straßenseite auftaucht, bekommen sie Panik. Was muss passieren, dass sie wieder ohne Angst, frei spazieren gehen können. Ein Psychologe würde wohl sagen: Sie brauchen Erfahrung, sie brauchen echte schöne Begegnungen mit Hunden die ihnen verdeutlichen: Ein normaler Hund beißt nicht. Der freut sich wenn sie ihn kraulen. Der mag sie sogar.

Wenn sie das öfter erleben dürfen, immer wieder, dann könnte sich ihr bloßes Wissen in die Überzeugung wandeln: Hunde sind tatsächlich liebenswerte Geschöpfe.

Zurück zur Ostergeschichte: Was also müsste passieren, dass das, was wir heute feiern, sich vom bloß interessanten Wissen zur lebendigen Überzeugung verwandelte? Wenn die Parallele zur Hundegeschichte stimmt, dann wäre die Antwort:

Wir bräuchten die intensive Begegnung mit Menschen, die nicht nur über den Auferstandenen nachdenken, sondern die persönlich mit ihm leben, die ihn kennen, die täglichen Umgang mit ihm haben.

Wir bräuchten die Begegnung mit Menschen, deren Leben der Auferstandene so verändert hat, dass sie nun tatsächlich anders leben, neu leben.

Kann es sein, dass wir viel zu viel diskutieren über Jesus? Über das, was wir so wissen? Und dass wir gleichzeitig viel

zu wenig mit der Erfahrung rechnen, die wir hier und heute feiern: Dass er lebt, dass er in unser Leben hineinwirkt, dass er uns verwandeln will und kann!?

Vorhin gingen in der Liturgie alle Lichter voll an, die Glocken haben wieder geläutet, die Orgel wurde wieder aus allen Pfeifen wuchtig gespielt. Und wir haben genau zu diesem Zeitpunkt einen Text aus dem neuen Testament von Paulus gehört, der ganz genau diese Hoffnung zum Ausdruck brachte. Jetzt gehen die Lichter an: jetzt ist alles neu. *„Jetzt, sagt Paulus, können wir uns als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind und die neu für Gott leben in Jesus.“* Jetzt hat der Auferstandene uns nicht nur neue Gedanken über Gott geschenkt, sondern ein Leben mit Gott ermöglicht, ein Leben das neu ist.

Liebe Schwestern und Brüder,
gibt es diese Erfahrung noch genügend in der Kirche? Oder zweifeln wir lieber an allem herum?

Beklagen den Verlust der Werte und des Glaubens, beklagen die Kirchenaustritte und das Fernbleiben der Menschen vom Gottesdienst?

Ich bin überzeugt: Unsere Kirche hat nichts so sehr nötig wie Menschen, die Jesus kennen und lieben und die voller Glauben sind, dass er lebt, dass er mit ihnen persönlich lebt.

Schwestern und Brüder,
heute ist Osternacht. Heute ist die dunkle Nacht, in die unerwartet und von uns nicht herleitbar der helle Tag Gottes einbricht. Heute will Gott auch in jede einzelne Seele einstrahlen. Er will in meinem und Ihrem persönlichen Leben den Weg vom Kopf ins Herz beschreiten und dort Wohnung nehmen, so dass sie als einzelne und als Gemeinschaft unserer Kirche aus vollem Herzen singen können Jesus lebt auch für mich und auch in mir. Halleluja.

(vgl. Bischof Stefan Oster, Passau 2016)